lichen Fleiß und zähe Energie zu einer ansehnlichen Höhe emporgeschwungen habe. Die Regierung stehe der Landwirtschaft mit demselben Wohlwollen gegenüber, wie der Industrie, und werde fortgesetzt bestrebt sein, beide mit gleicher Liebe zu behandeln. Auch der König nehme an den Arbeiten des Landwirtschaftsrates das größte Interesse und habe zum Zeichen seines Wohlwollens folgende Auszeichnungen verliehen: dem Präsidenten Graf von Schwerin-Löwitz, Dr. Freiherr von Soden und Dr. Freiherr von Erffa das Komturkreuz erster Klasse des Albrechtsordens mit Stern und dem Generalsekretär Prof. Dr. Dade das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens. Nach der Rede des Ministers sprachen Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Delbrück-Berlin über das Hack-Programm, Geh. Hofrat Prof. Dr. Kellner über die Ergebnisse der mit Hilfe von Reichsmitteln ausgeführten Fütterungsversuche mit Milchkühen und mit Schweinen, Oberlandesgerichtsrat Schneider-Stettin über die Heimstättengesetzgebung in Frankreich und von Arnim-Güterberg über die Kartoffelerntenschätzung im Jahre 1906. Gegen ½2 Uhr folgten die Herren einer Einladung zur königlichen Tafel nach dem Residenzschlosse. Der König begrüßte, wie hierzu von anderer Seite mitgeteilt wird, in liebenswürdigster Weise die Eingeladenen und ließ sich diese durch den Vizepräsidenten des Landwirtschaftsrates, Herrn Geheimen Hofrat Dr. Mehnert, vorstellen. Bei der Frühstückstafel saß der Monarch zwischen den Herren Kriegsminister v. Hausen und Minister des Königlichen Hauses v. Metzsch. Dem König gegenüber war Staatsminister Graf Hohenthal placiert, dem zur Rechten die Herren Graf v Schwerin und Dr. Mehnert, zur Linken Freiherr v Soden und Freiherr v. Erffa saßen. Nach der Tafel unterhielt sich der König in der angeregtesten Weise mit verschiedenen der Herren, erkundigte sich nach ihren heimatlichen Verhältnissen, führte sie in sein Arbeitszimmer und zeigte ihnen dort mit berechtigtem Stolze die seltenen Jagdtrophäen, die er im Laufe der letzen Jahre erworben hat

— Der Verein sächsischer Gemeindebeamten hat nach dem der Generalversammlung des Vereins am 10. Juni in Leipzig vorgelegten Kassenberichte dermalen ein Vermögen von 49222 M. 46 Pfg., welches sich mit 11093 M. 54 Pfg. auf die Hauptkasse, 25206 M. 94 Pfg. auf den Unterstützungsfonds, 646 M. 14 Pfg. auf die Grützner-Stiftung, 1575 M. auf die Jubiläums-Stiftung „Frauendank", 6268 M. 65 Pfg. auf die König Albert-Stiftung, 244 M. 90 Pfg. auf die Heinrich Thiele-Stiftung, 3205 M. 89 Pfg. auf die Louis Schneider-Stiftung, 183 M. 60 Pfg. auf den Fonds zur Errichtung eines Erholungsheims, 295 M. auf die Eugen Grimm-Spende und 502 M. 80 Pfg. auf die Otto Kluß-Stiftung verteilt.

— Ueber das Festkonzert beim 18. Bundesfest des Sängerbundes des Meißner Landes am vorigen Sonntag in Tahlen berichtet Herr Kantor Ludwig-Wurzen sehr ausführlich. Dem Berichte seien folgende allgemeine Bemerkungen entnommen: „Die Leistungen des Meißner Sängerbundes stehen auf einer sehr beachtenswerten Höhe. Daß seitens der einzelnen Vereine mit vielem Fleiß und großer Hingabe gearbeitet worden war, konnte man fast aus allen Vorträgen erkennen. In bezug auf die technische Vorbereitung fehlte es nur bei „Frühling ohn' Ende". Dieses Lied hätte seitens mancher Vereine wohl eine genauere Einübung erfahren müssen. Die Textaussprache war fast immer zu loben, nur hier und da schlich sich einmal ein zu dunkles a oder ein zu offenes e ein (vergleiche die Worte „Lebe wohl" in Jägers Abschied). Die Deklamation wurde fast überall sinngemäß behandelt. Das Betonen einiger leichter Endsilben und das Zerreißen mancher Wörter (zum Beispiel Früh-lings-zeit, jung-fräulich) waren nur vereinzelte, nicht allgemein wahrzunehmende Falschheiten. In „Wer hat dich, du schöner Wald" ist es sinnwidrig, im fünften Takte hinter dem Worte „Meister" oder „ziehen" oder „bleiben" abzusetzen und Atem zu schöpfen.

—* Der Deutsche Versicherungsschutzverband, der namentlich vom Bunde der Industriellen anläßlich der Cartellierung der privaten Feuerversicherungsgesellschaften begründet worden ist, hat in Sachsen ein Sekretariat mit dem Sitz in Dresden-A., Ferdinandstr. 11 errichtet. Der Verband, welcher gegen einen geringen Mitgliedsbeitrag die Vertretung der Interessen der Versicherten in allen Versicherungsangelegenheiten bezweckt, charakterisiert sich durch die Zugehörigkeit von 160 Corporationen (darunter 30 Handelskammern) als einer der größten und einflußreichsten Verbände Deutschlands.

Meißen, 22. Juni. In einen heftigen Schreck wurden am Montag die Dienstleute eines Gutsbesitzers in der Nähe von Lommatzsch versetzt. An einem Holzrande mit Heuwenden beschäftigt, gewahrte eine der Dienstmägde eine Schlange, die von allen hinzukommenden Heumachern sofort als eine „giftige Kreuzotter" erkannt und getötet wurde. Da das Tier fast keine Verletzungen zeigte, steckte sie einer der Knechte, um sie zu Hause auf Spiritus zu setzen, in eine leere Flasche und stellte diese unverschlossen beiseite. Eine geraume Zeit schon hatten alle die Beschäftigung wieder aufgenommen, als sie darin abermals, diesmal aber durch eine freudige Aufregung eines etwa anderthalb Jahre alten Knaben unterbrochen wurden. Das Kind, dessen Mutter ebenfalls auf der Wiese beschäftigt war und das bisher in einem niederen Wägelchen geschlafen hatte, mag wohl nach seinem Erwachen aus seiner Lagerstatt herausgekrochen sein. Jetzt saß es neben den umgefallenen Wagen auf der Erde und quiekte und jauchzte, zappelte und strampelte in größter Lust und Wonne. In seinen Händchen hatte das Kind die vermeintlich totgeschlagene, jetzt aber sich wieder windende und zischende Kreuzotter. Vom Schreck wie gelähmt umstanden die Heumacher rastlos das Kind und die Schlange. Endlich unternommene vorsichtige Versuche, dem Kinde das giftige Tier zu entreißen, mißlangen, selbst ein paar leichte Schläge mit einem Rechenstiel auf die Hand veranlaßten nur ein um so zäheres Festhalten an dem lustigen, ungewohnten Spielzeuge. Endlich erschien als Retter in der Not ein des Weges kommender Radfahrer, der, auf die aufgeregte Gruppe aufmerksam geworden, sich ihr näherte. Er erlöste durch einen mutigen Griff die geängstigte Mutter und die Heumacher von ihrem entsetzlichen Schrecken, das Kind von der „giftigen Kreuzotter", und diese, eine harmlose Ringelnatter, aus den Händen unverständiger Menschen. Leider gibt es nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt eine große Zahl Unwissender, die, den Regenwurm ausgenommen, fast alles, was kriecht, für Kreuzottern halten und erbarmungslos totschlagen. (Meißn. Tbl.)

Dresden. In der vorgestern abend stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde zum zweiten Male die Submissionsvorlage beraten und die Ratsvorlage mit einer ganzen Reihe von Abänderungsanträgen mit 35 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Hauptpunkte des Ortsgesetzes sind folgende: „Mitglieder des Rates und der gemischten städtischen Ausschüsse dürfen in der Regel zum Mitbewerb für die Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Dresden nicht aufgefordert, auch, falls sie sich ohne Aufforderung bewerben, oder falls eine Ausschreibung überhaupt nicht erfolgt, bei der Vergebung in der Regel nicht berücksichtigt werden." „Dem Rate nicht angehörende, aus den Stadtverordneten oder der Bürgerschaft gewählte Mitglieder der gemischten städtischen Ausschüsse unterliegen den Beschränkungen unter a (dem soeben angezogenen Passus) nur insoweit, als Arbeiten und Lieferungen in Frage sind, bei deren Vergebung der gemischte Ausschuß, welchem der Stadtverordnete oder das Mitglied aus der Bürgerschaft angehören, vorberatend oder beschlußfassend tätig sind."

Dresden. Infolge der erneuten Forderungen der Gießereiarbeiter und Former in dem Guß- und Emaillierwerk zu Radebeul-Dresden sollen die Metallarbeiter von neuem ausgesperrt werden. In einigen hiesigen Betrieben war gestern folgender Anschlag zu lesen: „Wegen der Unruhen der Gießereiarbeiter sind erneute Aussperrungen zu befürchten. In diesem Falle werden nur die Mitglieder derjenigen Arbeiterverbände ausgesperrt, welche den Streik veranlassen. Die Nichtorganisierten, falls wir sie nicht beschäftigen können, erhalten pro Woche 15 Mark und 1 Mark Unterstützung für jedes Kind. Der Betrieb wird auf jeden Fall aufrecht erhalten."

Bautzen. Heute sind 60 Jahre vergangen seit Eröffnung der Teilstrecke Bautzen—Bischofswerda; Bautzen—Löbau folgte in demselben Jahre am 23. Dezember, Löbau—Reichenbach am 1. Juli, Reichenbach—Görlitz am 1. September 1847. Vorausgegangen waren Dresden-Neustadt—Radeberg am 17. November 1845, Radeberg—Bischofswerda am 22. Dezember 1845. Die „Sächsisch-schlesische Eisenbahngesellschaft", welche aus dem „Oberlausitzer Eisenbahn-Komitte" hervorgegangen war, trat die Bahn am 31. Januar 1851 an den Staat ab und am 14. September 1852 wurde die „Königliche Staatseisenbahndirektion zu Dresden" errichtet, der auch die sächsisch-böhmische Bahn unterstand.

Bad Elster. Die beiden Dresdner Damen, Mutter und Tochter, die in Bad Elster kürzlich einen Ueberfall erdichtet hatten, haben ausgesagt, daß sie die ganze Anfallgeschichte erfunden haben, um sich an Bad Elster wegen der angeblich hohen Preise für Lebensmittel zu rächen. Beide Frauen, die für den Kurgebrauch eine Freistelle vom Ministerium des Innern erhalten hatten, mußten die Stadt sofort verlassen und haben außerdem noch eine gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Die Feuersbrunst in Klostergrab erweist sich glücklicherweise als nicht so umfangreich, als die erste Meldung vermuten ließ. Wie jetzt gemeldet wird, sind dem Brand nur 4 Wohnhäuser sowie eine Anzahl Scheunen, Schuppen und andere Nebengebäude zum Opfer gefallen. Es konnte aus diesen Häusern nur ein Teil des Viehes gerettet werden. Das Kleinvieh, Schweine, Kaninchen rc., kam in den Flammen um. Das Feuer brach um 1 Uhr aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Die Löscharbeiten der zahlreich erschienenen Wehren wurde durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert. Die auf dem Markt stehende Kirche war gefährdet. Der Schaden dürfte etwa 60- bis 70000 Kronen betragen.

Waldheim, 21. Juni. Eine erneute, ebenso ehrenvolle als erfreuliche Auszeichnung wurde unserm Ehrenbürger Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. ing. Riethammer, welcher mit Rücksicht auf seine Gesundheit seine Stelle als Vorsitzender des Vereins deutscher Papierfabrikanten niedergelegt hat, zuteil. In der am 20. d. M. in Hirschberg i. Schl. tagenden Generalversammlung wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Vereins gewählt und ihm hiervon in folgender Depesche Kenntnis gegeben: „Geh. Kommerzienrat Dr. ing. Riethammer, Kriebstein. Ihrem eben erwählten Ehrenvorsitzenden, ihrem hochverdienten Führer, dem werktätigen Mithelfer an Deutschlands wirtschaftlichem und politischem Ausbau, dem an Geist und Herz gleich ausgezeichneten Manne sendet in unvergänglicher Dankbarkeit ehrerbietigen Gruß die Generalversammlung in Hirschberg."

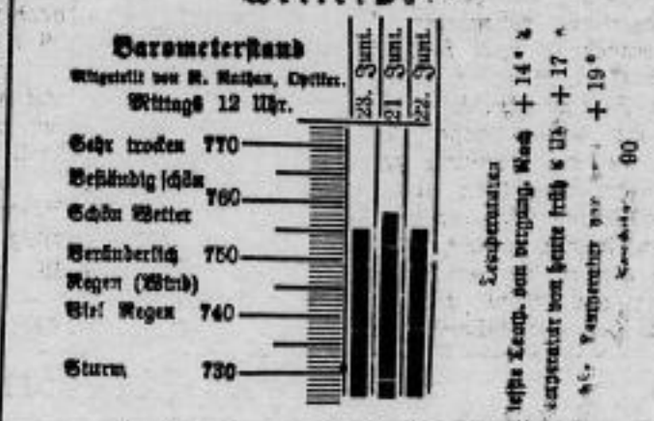
Glauchau. Hier wurde ein 75jähriger Mann von einem Motorradfahrer angerannt und so schwer verletzt, daß er noch am Abend starb.

Hohenstein-E., 21. Juni. Die am 11. d. M. aus dem Schnellzuge herausgestürzte, aus Geislingen in Württemberg stammende Frau Burgund nebst ihrem Töchterchen, die bekanntlich im hiesigen städtischen Krankenhause aufgenommen wurden, sind, wie das „H.-E. Tbl." meldet, soweit wiederhergestellt, daß Beide zu ihren Angehörigen in Geislingen zurückkehren können. Heute trafen im Auftrage des Ehemannes der Bedauernswerten Bruder und Schwester der Letzteren ein, um sie zu holen.

Plauen i. V. Außerordentlich grobe Unregelmäßigkeiten in seinen Aemtern ließ sich der ehemalige Gemeinde-Vorstand und Stellmacher Karl Emil Trülitzsch in Jägersgrün zu schulden kommen, der sich vor der hiesigen Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu verantworten hatte. Bereits im Jahre 1902 wurde ihm die Gemeindekasse abgenommen, da sich ein Fehlbetrag von 1300 Mark herausgestellt hatte. Damals konnte er aber von seinem Amte nicht enthoben werden, da die Strafverfolgung nicht zu einer Verurteilung Trülitzsch geführt hatte. Es blieb ihm jedoch nur noch die Verwaltung der Kranken- und Invaliden-Versicherungskasse überlassen; aber in dieser machte sich ebenfalls bald ein Manko bemerkbar. Eine Kassen-Revision ergab, daß etwa 900 Mark Defizit vorhanden war. Außerdem hatte Trülitzsch einen Betrag von 10 Mark, der einer Fädlerin aus der Krankenkasse zustand, unterschlagen und um diese Unterschlagung zu verdecken, eine Quittung angefertigt, die er mit dem Namen der Fädlerin fälschte. Das Gericht verurteilte Trülitzsch, der die Unterschlagungen mit fortwährender Kränklichkeit zu entschuldigen versuchte, zu sieben Monaten und einer Woche Gefängnis.

Fortsetzung in der Beilage.

Wetter



Wetterprognose für den 24. Juni.

(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Mäßige nördliche Winde; teilweise heiter; keine erheblichen Niederschläge; etwas kühler.

Vermischtes.

Geheimnisvolle Räubereien in Berliner Pensionaten haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. In Hamburg wurde ein Liebespärchen, der Kellner August Hartkopf und seine angebliche Frau, eine gewisse Emilie Wilhelm verhaftet. Die beiden sind als die Urheber der Diebstähle ermittelt worden. Hartkopf, der in dasigen Pensionaten beschäftigt gewesen ist, benutzte die in seinen Stellungen erlangte Kenntnis der Gepflogenheiten zur Verübung sehr lohnender Diebstähle. Wenn die Gäste mittags bei Tisch saßen, schickte er, während er selbst auf der Straße aufpaßte, die frühere Kassiererin Emilie Wilhelm in die Zimmer. Dort raffte das Mädchen die Schmucksachen zusammen und warf sie Hartkopf durch das Fenster zu. Auf diese Weise wurden mehrere Pensionate am Reichstagsufer und in der Potsdamerstraße heimgesucht. An einer Stelle erbeutete sie für 4000 Mark Schmucksachen. Die Juwelen kamen später in Hannover zum Vorschein. Dort waren sie auf den Namen einer angeblich in Berlin geborenen Aristokratin versetzt worden. Die Kriminal-Polizei forschte dieser Dame nach und fand, daß sie in einem der heimgesuchten Pensionate gewohnt hatte, nur der Geburtstag stimmte nicht. Auf dem Standesamt wurde nun festgestellt, daß an dem angegebenen Tage nicht die Aristokratin, sondern unter anderen die Emilie Wilhelm geboren worden war. Diese wurde jetzt unter dem Namen der Frau Hartkopf in Hamburg-Altona ermittelt, und es ergab sich, daß das Pärchen dort ebenso lebte wie in Berlin.

„Ich bin Meva". Seit etwa vierzehn Tagen geht in Paris ein Pilgrim in einer langen weißen Kutte barfuß mit Sandalen und barhäuptig umher. Er trägt einen langen Bart und wallendes Haar, bietet eine Broschüre in vier Sprachen an und antwortet denen, die ihn ausfragen: „Ich bin Meva, und wer mir folgt, ist Meva." Er heißt Salomonson, war ein holländischer Konsul in Belgien und Kaufmann auf Java; er nährt sich nur von ungekochten Bodenfrüchten und Obst, hat seit dem 1. September 1901 nichts getrunken und erklärt, das Salz sei der Teufel; um die Welt zu retten, müsse man seinen Gebrauch bekämpfen.

Eine Trauung ohne Bräutigam. Beim Standesamt in Schleswig hatte ein glückliches Brautpaar ordnungsmäßig die Eheschließung beantragt, doch zur festgesetzten Stunde erschien zu dem feierlichen Akt nur die Braut mit den Trauzeugen; — der sehnlichst erwartete Bräutigam blieb aus. Nach langem vergeblichen Warten entschloß sich die in Tränen schwimmende Braut, nach Borgwedel, der Arbeitsstelle des Künftigen Gatten, zu telephonieren, und da stellte sich denn heraus, daß die Trauzeugen mit dem Standesbeamten und der Braut seiner Meinung nach genügt hätten, die Sache allein zu erledigen, ohne daß seine eigene Anwesenheit nötig sei. So war er hübsch bei der Arbeit geblieben, um